

Seit zwei Jahrzehnten erfolgreich

Vor zwanzig Jahren wurde der Grundstein für den Dachverband Maschinenring Schweiz gelegt. Bis heute gibt es im ganzen Land regionale Maschinenringe, welche sich längst nicht nur mit Maschinen beschäftigen.

Text und Bilder: Barbara Schirmer

«Wer zum ersten Mal den Begriff Maschinenring hört, hat wahrscheinlich grosse Traktoren vor Augen», mutmasste Claudio Müller an der Pressekonferenz, die anlässlich des 20-jährigen Bestehens auf dem Ludihof der Familie Schuler in Benken stattfand. Claudio Müller ist Verwaltungsrat des Maschinenrings Schweiz und gleichzeitig Geschäftsführer des regionalen Maschinenrings Graubünden. 13 solche Regio-Ringe gibt es heute. Denen sind 6500 Mitglieder angeschlossen. Die Erfolgsgeschichte Maschinenring Schweiz startete im Jahr 2002. Mit dem

Grundsatz «Gemeinsam mehr erreichen als alleine» wurde eine Drehscheibe kreiert, die bis heute ihren Zweck erfüllt. Drei wesentliche Ziele werden verfolgt. Durch überbetriebliche Maschineneinsätze, aber auch durch Einkaufsgemeinschaften sollen Kosten reduziert werden. Claudio Müller konkretisiert: «Wird Saatgut oder Treibstoff gemeinsam gekauft, können massiv bessere Konditionen ausgehandelt werden. Ein weiteres Ziel ist, das Einkommen der Landwirtschaft zu erhöhen. Sei es mit Zuerwerben innerhalb oder ausserhalb der Landwirtschaft oder mit der Produktion von Energie. Hinzu kommt der Bereich Lebensqualität, welcher durch vermittelte Familien- und Betriebshelfer abgedeckt wird.

Ein weiteres Ziel ist, das Einkommen der Landwirtschaft zu erhöhen.

Claudio Müller



Die Pressekonferenz fand auf dem Betrieb von Franz Schuler, dem Ludihof in Benken, statt. Im Hintergrund die Photovoltaikanlage auf dem Hühnerstall, errichtet durch die MBRsolarAG. Von links: St. Galler Bauernverbandspräsident Peter Nüesch, Fabian Brühwiler, Geschäftsführer des Maschinenrings Schweiz und des Regionalrings Ostschweiz, Fredy Abächerli, Geschäftsführer des Maschinenrings Zuger Berggebiet und zugleich Präsident des Maschinenrings Schweiz, Claudio Müller, Verwaltungsrat des Maschinenrings Schweiz und gleichzeitig Geschäftsführer des regionalen Maschinenrings Graubünden, und Gastgeber Frank Schuler, Benken.



Von links: St. Galler Bauernverbandspräsident Peter Nüesch, Fabian Brühwiler, Geschäftsführer Maschinenring Schweiz und Regionalring Ostschweiz, Fredy Abächerli, Geschäftsführer des Maschinenrings Zuger Berggebiet und Präsident des Maschinenrings Schweiz, und Claudio Müller, Verwaltungsrat des Maschinenrings Schweiz und Geschäftsführer des regionalen Maschinenrings Graubünden.

Erfolge des Maschinenrings

Dass gemeinsam mehr erreicht wird als alleine, zeigt sich am Beispiel Maschinenring Zuger Berggebiet. Hier legte man schon früh den Fokus auf die Bodenverbesserung und organisierte Tagungen zu diesem Thema. Kurzerhand gründeten einige Landwirte eine eigene Firma, welche sich der Grüngutverwertung widmet, und entwickelten zusammen eine Pflanzenkohleanlage. Mit dem Endprodukt werden Stickstoff und Kohlestoff, die sich sonst in der Luft verflüchtigen, im Boden als Speicher angelegt und dadurch der Boden fruchtbarer gemacht.



Ein Blick hinter die Kulissen des schönsten Hofladens 2021.

Dieses Engagement wurde mit dem Watt d'Or, einer Auszeichnung für Bestleistungen im Energiebereich unter dem Patronat des Bundesamts für Energie, belohnt. Der anwesende Fredy Abächerli, Geschäftsführer des Maschinenrings Zuger Berggebiet und zugleich Präsident des Maschinenrings Schweiz, betonte, wie sehr ihn diese Auszeichnung freute. «Nebst dem Zuerwerb für unsere Mitglieder konnten wir mit den Landwirten eine Innovation in Gang bringen, für welche sich sogar die Wissenschaft interessiert.»

Nebst dem Zuerwerb für unsere Mitglieder konnten wir mit den Landwirten eine Innovation in Gang bringen, für welche sich sogar die Wissenschaft interessiert.

Fredy Abächerli

Erneuerbare Energie im Fokus

Zum ersten Mal überhaupt sei das Netzwerk des Maschinenrings im Jahr 2007 richtig genutzt worden. Eine Tagung zum Thema erneuerbare Energie führte zur Spezialisierung des Maschinenrings Thurgau, aus welchem die Firma MBRsolarAG entsprungen ist. Die anderen Maschinenringe organisierten in ihrer Region Informationsanlässe und hielten so fortan den Ostschweizern Kunden zu.

Fabian Brühwiler, Geschäftsführer des Maschinenrings Schweiz und des Regionalrings Ostschweiz, berichtete an der Pressekonferenz aus den aktuellen Geschäften. «Heute ist der Maschinenring in der ganzen Schweiz präsent», versicherte er. «Entsprang das Gefüge anfänglich in der Ost- und Zentralschweiz, werden wir mittlerweile auch in der Westschweiz im-



mer bekannter.» Das sei vor allem den nationalen Aufträgen zu verdanken. So zum Beispiel der Winterdienst, welcher mit den nationalen Bahnbetrieben vereinbart wird.

Heute ist der Maschinenring in der ganzen Schweiz präsent.

Fabian Brühwiler

International vernetzt

Da sämtliche Geschäfte im Laufe der Zeit über die Maschinenring Schweiz AG laufen, übernimmt der Dachverband, welcher aktuell jubiliert, die Aufgabe der Interessenvertretung und Interessenbündelung. Durch die Delegiertenversammlung werden Ringe zusammengeführt. Auch stärkt der Verband die Zusammenarbeit mit den Vereinen. Als Mitglied im Europäischen Maschinenring pflegt er zudem den internationalen Austausch. «Das hilft uns, uns weiterzuentwickeln. Vor allem die intensive Zusammen-

arbeit mit den Maschinenringen Deutschland und Österreich lässt uns von deren Know-how profitieren.» In seinem abschliessenden Grusswort betonte Peter Nüesch, Präsident des St. Galler Bauernverbands, dass der Maschinenring für die Zukunft gut aufgestellt sei. Vor allem die steigenden Einkaufspreise sieht er als Herausforderung. «Mit dem Maschinenring sind wir gerüstet, diese Herausforderungen anzupacken.»

Es wird kaum dem Zufall überlassen worden sein, dass die Pressekonferenz ausgerechnet auf jenem Betrieb stattfand, welcher im vergangenen Jahr mit dem Preis für den schönsten Hofladen gekürt worden ist. Beim anschliessenden Hofrundgang durften die Anwesenden einen Blick hinter die Kulissen des Gastgeberbetriebs werfen, welcher den Herausforderungen der Zukunft mit seinem frisch optimierten Direktverkauf und einer durch den Maschinenring erstellten Photovoltaikanlage aktiv entgegentritt.

Wie der Maschinenring sein Jubiläum feiert, ist unter www.mr-jubilaeum.ch zu erfahren.

Nein der IP-Suisse zur «Massentierhaltungs-Initiative» mit Respekt vor der Würde unserer Nutztiere

Die eidgenössische Volksinitiative gegen die Massentierhaltung will das Tierwohl mit einem zusätzlichen Verfassungsartikel verbessern. Die IP-Suisse stärkt mit ihren Richtlinien, ihrer Produktionsweise und ihren Marktaktivitäten das Tierwohl, lehnt die Initiative jedoch ab.

Text: IP-Suisse

Die Würde unserer Nutztiere ist ein hohes Gut. Der IP-Suisse Vorstand will zusammen mit den Konsumenten und den Marktpartnern daher auch beim Tierwohl nicht stillstehen. Mehr Platz für unsere Nutztiere im Stall und auf der Weide sicherstellen, die Gesundheit fördern, den Antibiotikaeinsatz reduzieren und eine standort- sowie artgerechte Fütterung – das sind Daueraufgaben. Die «Massentierhaltungs-Initiative» ist nach Ansicht des Vorstandes der IP-Suisse für diese Aufgaben unnötig. Denn die Entwicklung zu mehr Tierwohl muss gemeinsam und partnerschaftlich von Bäuerinnen und Bauern,

Marktpartnern und Konsumenten getragen werden. Dafür leben und arbeiten die IP-Suisse-Bäuerinnen und -Bauern.

Der IP-Suisse-Vorstand sieht auch beim Tierwohl die Notwendigkeit von verlässlichen Rahmenbedingungen (ambitioniertes Tierschutzgesetz, Höchstbestandsvorschriften, Förderung des Tierwohls über Investitionshilfen und Direktzahlungen) einerseits und den Mehrwert im Markt über Marktzugang und eine faire Abgeltung dank guter Beziehung zum Detailhandel. Er will auf dieser Basis vorwärtsschreiten. Das Prinzip «von oben herab» hat ausgedient. Auf Stufe Bundesverfassung ist mit Artikel 104 und 104a der Gesellschaftsvertrag hinreichend verankert. Aus diesen Gründen und mit Respekt vor der Würde der Tiere empfiehlt die IP-Suisse ein Nein zur «Massentierhaltungs-Initiative».

«Nein stimmen und beim Tierwohl erst recht dranbleiben», ist die differenzierte Botschaft der IP-Suisse, bevor die schrillen «Himmel-oder-Hölle-Töne» die Debatte beherrschen.